

Mediendossier trigon-film

Silent Souls

von

Aleksei Fedorchenko

Russland 2010



VERLEIH:

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie: Aleksei Fedorchenko
Drehbuch: Aleksei Fedorchenko, Denis Osokin,
nach dem Roman *Goldspecht* von Aist Sergejev
Kamera: Mikhail Krichman
Montage: Sergei Ivanov, Anna Vergun
Musik: Andrei Karasyov
Ton: Kirill Vasilenko, Elena Titova, Nelly Ivanova
Kostüme: Anna Barthuly und Lidiya Archakova
Produktion: Igor Mishin und Mary Nazari
Dauer: 77 Minuten
Sprache/UT: Russisch/d/f
Format: Cinemascope

DARSTELLENDEN

Aist Igor Sergejev
Miron Yuri Tsurilo
Tanja Yuliya Aug

FESTIVALS, PREISE

Internationales Filmfestival Venedig

Preis für die beste Kamera
Preis der Internationalen Filmkritik
Goldene Maus der Internationalen Online-Medien
Premio Nazareno Taddei
Spezielle Erwähnung der Signis-Jury

Filmfestival Mar del Plata

Bester Regisseur, bestes Drehbuch

**„In diesem Land gibt es nur zwei
Götter: Die Liebe und das Wasser.“**

KURZINHALT

Als seine geliebte Frau Tanja stirbt, bittet Miron seinen besten Freund Aist, ihm zu helfen, sie nach der Tradition der Merja-Kultur von der Welt zu verabschieden. Die Merja sind eine alte finno-ugrische Gemeinschaft, deren Traditionen am Verschwinden sind. Und so fahren die beiden Männer los auf eine Reise, die sie Tausende von Kilometer durch unberührte Landschaften führt. Begleitet werden sie von zwei kleinen Vögeln in einem Käfig, und Miron teilt Aist seine intimsten Erinnerungen mit, die er aus dem Eheleben hat. An den Ufern des heiligen Sees nehmen sie endgültig Abschied von der Frau, die sie beide geliebt hatten. Eine lyrische Reise in die Schönheiten der Landschaft, den Wert von Traditionen und in die Geschichte einer Liebe. Ein atemberaubend fotografiertes Ausflugsstück in die Kunst des Erzählens, der nicht umsonst in Venedig für die beste Kameraarbeit ausgezeichnet wurde.

LANGFASSUNG

Gemeinsam mit seinem Angestellten Aist bringt Firmenchef Miron den Leichnam seiner geliebten und nun verstorbenen Frau an jenen See, an dem die Ehe der beiden ihren Anfang genommen hat. Dort will er sie nach den Riten des Merja-Volkes ins Jenseits entlassen.

In *Silent Souls* nimmt Aleksei Fedorchenko uns mit auf einen Roadtrip durch den Westen Zentralrusslands. Aist begleitet auch aus dem Off durch die Geschichte, denn als Schriftsteller und Hüter der Traditionen ist er daran, das kulturelle Vermächtnis der Merja auf Papier festzuhalten. Auf der Fahrt klärt er uns nach und nach über verschiedene Bräuche und Eigenheiten der Merja auf – ein Volk, das laut ihm zuallererst der Liebe und dem Wasser verbunden sei. Die Merja sind eine finno-ugrische Sippe, deren Kultur in bestimmten Regionen noch immer lebendig ist. Die Protagonisten von *Silent Souls* führen zwar ein modernes Leben, doch die Traditionen ihrer Vorfahren treten dann hervor, wenn sich ein Schicksalsschlag wie der Todesfall einer geliebten Person ereignet hat. So wird der Körper der verstorbenen Tanja gewaschen und Schritt für Schritt darauf vorbereitet, ihn an einem weit entfernten Strand zu verbrennen, um die Asche daraufhin ins Wasser zu streuen.

Wie viel von dem Dargebotenen wahr ist, also Teil einer noch immer bestehenden Kultur ist, so wie es der Film suggeriert, und was bloss der Fantasie des für seinen „Mockumentary-Stil“ berühmten Regisseurs entsprungen ist, bleibt schliesslich der Auffassung des Zuschauers überlassen. Und so regt uns der Film auch dazu an, über kulturelle Identität und deren Verlust nachzudenken.

Während uns der in Venedig ausgezeichnete Kameramann Mikhail Krichman einen wunderschön pittoresken Einblick in die Landschaft des westlichen Zentralrusslands bietet, erfahren wir, dass auch Aist einst ein mehr als bloss freundschaftliches Verhältnis zur verstorbenen Frau seines Chefs gepflegt hat. Die Erinnerungen an Tanja, welche die beiden Männer auf ihrer Reise miteinander teilen, sind dementsprechend intim. Auch diese Offenheit, so lässt Fedorchenko durch Aist verlauten, sei bei den Merja Gang und Gäbe kurz nach dem Tod eines geliebten Menschen. Mit von der Partie sind stets auch zwei Vögel, die eine kleine, aber entscheidende Rolle einnehmen werden...

Und immer tiefer dringen wir ein in diese mögliche, utopisch-harmonische Kultur der Merja, lassen uns entführen in die Kunst des Erzählens und verzaubern von einer ebenso sinnlichen wie lyrischen Inszenierung.

BIOGRAFIE von Aleksei Fedorchenko

Aleksei Fedorchenko wurde am 29. September 1966 in Sol-Ilets, im Süden Russlands geboren. 1990 trat er den Filmstudios von Sverdlovsk bei, nachdem er Ingenieur studiert und mit Space Defense Games gearbeitet hatte. Während zehn Jahren arbeitete er an der Produktion von über 24 Filmen mit. Seit 2000 lebt Aleksei Fedorchenko in Moskau, wo er an der russischen Filmhochschule ein Studium der Schauspielkunst absolvierte und daraufhin mit der Realisation von Dokumentarfilmen begann. 2002 zeichnet er in *David* das Porträt eines Juden, der die Konzentrationslager der Nazis sowie die Gulag, die sowjetischen Arbeitslager überlebt hat; in *Children of the White Grave* haftet er sich an Volksgruppen, die unter Stalin nach Kasachstan deportiert worden sind.

2005 erregte er Aufmerksamkeit mit seinem Dokumentarfilm *First on the Moon*: Es ist die Geschichte eines dazumal unbekanntes sowjetischen Weltall-Programmes, mit welchem 1938 der erste Mensch auf dem Mond gelandet sein soll. Fedorchenko bezeichnet dieses Filmen als „documenteur“, also dokumentarisch lügen oder eben erfinden – er erzählt von Dingen, die so einfach nicht stimmen. Währenddem dieser Stil in der britischen sowie der amerikanischen Tradition längst unter der Bezeichnung des „mock-documentary“ oder „mocumentary“ besteht, war dieses Genre zur Zeit von *First on the Moon* im Osten gerade erst im Entstehen begriffen. So stiftete der Film denn auch grosse Verwirrung und wurde in verschiedensten Zeitungen als echte historische Untersuchung behandelt. Fedorchenko erhielt dafür viel Beifall an zahlreichen Festivals, darunter auch am Filmfestival in Venedig, wo er 2005 den Preis für den besten Dokumentarfilm der Sektion Orizzonti erhielt. Nach *The Railway*, einem wunderlichen Einblick in die Steppe und in das Jahrmarktuniversum, baut Fedorchenko sein Werk der Fiktion mit *Silent Souls* aus, wobei man sich auch hier nie ganz klar darüber ist, was nun erfunden und was wahr ist.

FILMOGRAFIE

2002	David (Dokumentarfilm)
2003	Children of the White Grave (Dokumentarfilm)
2005	First on the Moon
2006	Shosho (Dokumentarfilm)
2007	The Railway
2008	Bath Day (Dokumentarfilm)
2009	The Wind of Shuvgey (Dokumentarfilm)
2010	Silent Souls

DIRECTOR'S STATEMENT

Es ist wahr, dass die Vorstellung von Raum in Russland verwirrend ist und manchmal dieses Gefühl von Fremdheit wachruft. Man kann einen ganzen Tag reisen und muss sich eingestehen, dass die effektiv zurückgelegte Distanz winzig ist. Quer durch diese Landschaften und Urbanitäten suchte ich einen ganz besonderen Seelenzustand, verbunden mit dem Zustand der Natur.

Der Originaltitel meines Films, Ovsyanki, entspricht dem russischen Wort für Ammer-Vögel, verwandt mit den amerikanischen Baumammern. Diese kleinen, grünlich-gelben Vögel sind in Russland weit verbreitet, bleiben aber weitgehend unbeachtet. Dennoch werden sie von Experten oftmals mit den Kanarienvögeln verglichen, die singen lernen können.

Miron Alekseevich ist Direktor einer Papierfirma aus der Kleinstadt Neya; Aist Sergejev arbeitet als Fotograf derselben Firma; und dann ist da noch die Malerin Tanya, Mirons geliebte Ehefrau. Sie alle sind Alltagsfiguren. Was sie einzigartig macht, ist ihre Sicht auf die Welt, die sie von einem alten Volk geerbt haben, zusammen mit einer unvorstellbaren Leidenschaft, die durch ihre tiefen und ruhigen Seelen stürmt. Man könnte sie mit den kleinen Vögelchen vergleichen: einfach, auf den ersten Blick gewöhnlich, voller Reichtümer jedoch, die bloss mit wachsamen Augen entdeckt werden können.

Obwohl sich die Handlung in unserer Zeit abspielt und alle Figuren moderne Menschen sind, bleiben ihre Abenteuer mit der Vergangenheit verbunden, mit dem geheimnisvollen Volk der Merja. Obwohl die Merja angeblich seit langer Zeit ausgestorben sind beziehungsweise durch die Russen assimiliert wurden, legen wir im Film die Vermutung nahe, dass sie noch immer unter uns leben. Sie unterscheiden sich kaum von anderen Menschen: Sie kleiden sich wie wir, sprechen und essen wie wir. Aber das russische Blut, das durch ihre Venen strömt, ist vielmehr Finno-ugrisch denn Slavisch. Sie können sich anhand besonderer Zeichen erkennen, die nur sie wahrnehmen. Und in dramatischen Lebensabschnitten stützen sie sich aufeinander und wenden sich ihren alten Ritualen zu. Für die Merjas gibt es keine Götter – nur die Liebe und das Wasser. Ich habe aus bekannten Tatsachen eine erfundene Mythologie der Volga-Region gesponnen. Damit möchte ich ein anderes Bild von Russland vermitteln, ein Land, in dem die meisten vor-orthodoxen heidnischen Traditionen und menschlichen Dynamiken frei sind von den Banalitäten der Zivilisation. Ich habe versucht, eine strenge und schöne Welt zu zeigen, die von reinen und aufrichtigen Menschen bewohnt wird – eine Welt, die beinahe in Reichweite ist, in Wirklichkeit aber gar nicht existiert. Leben, Lieben und Sterben sind in dieser Welt erstrebenswert. *Silent Souls* ist ein Roadtrip zu den verborgensten Ecken der menschlichen Seele, ein Requiem an die Liebe, eine Hommage an die Frauen, eine Reise, während der Melancholie und Zärtlichkeit ineinander schmelzen.

Mit freundlicher Genehmigung von www.shadowdistribution.com

DAS VOLK DER MERJA

Die Merja sind ein irgendwann im Mittelalter ausgestorbenes Volk, von dem ausser einigen historischen Erwähnungen und archäologischen Funden an den Siedlungsgebieten, die ihnen zugeordnet werden, nichts unmittelbar bewahrt ist. Zu ihren Siedlungsgebieten gehören nach dem Stand der heutigen Forschung die beiden Seen Nero (bei Rostov) und Pleščjevo. Die Auswertung archäologischer Funde lässt jedoch auf ein grösseres Siedlungsgebiet (mit einigen wenigen Siedlungszentren) schliessen. Unterstützt wird diese Annahme durch finno-ugrische Topo- und Hydronyme in der Region.

Da von der Sprache der Merja selbst keine Proben überliefert sind, ist die Platzierung des Merja innerhalb der finno-ugrischen Sprachen schwierig und umstritten. Drei Auffassungen stehen sich gegenüber: eine erste, die das Merja in unmittelbarer Nähe des Tscheremissischen und Mordwinischen ansiedelt; eine zweite, die keine zwingend dafür sprechenden Argumente sehen kann („ignoramus“); sowie eine dritte, die eine Nähe zu den ostseefinnischen Sprachen (Finnisch, Estnisch usw.) zu erkennen glaubt.

Umstritten ist auch das Ende der Merja. Dass sie (oder ihr grösster Teil) von den Russen assimiliert wurden, kann mit einigem Recht als wahrscheinlichste Möglichkeit angenommen werden. Der Zeitpunkt ihres Untergangs wird einerseits in unmittelbarer Nähe zur Eroberung ihres Gebiets durch die Russen gesehen, andererseits glaubt man, archäologische Argumente für die Annahme erbringen zu können, dass sich ein Teil der Merja der Unterwerfung durch Zurückweichen in Richtung Tver' und nach Norden (Richtung Karelien) entzog.

Auch heute bezeichnet sich ein Teil der Bewohner in den Oblasty Jaroslawl und Kostroma noch als Merjanen. Bis zum Jahr 2010 wurden diese Menschen in der russischen Volkszählung allerdings als Russen geführt. *Silent Souls* erzählt vom Leben dieser modernen Merjanen.

Quellen: Eberhard Winkler (Uni Klagenfurt) und Wikipedia